

Erfahrungsbericht: Academy of Architecture – Amsterdam



Blick auf eine Gracht

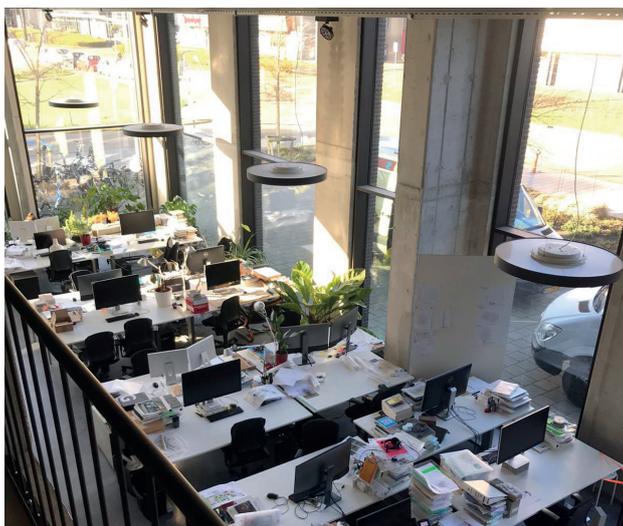
Die Erfahrung in Amsterdam kann ich als äußerst lehrreich beschreiben. Da ich dort Landschaftsarchitektur im Master studierte und dieser in Praxis und Theorie geteilt wird, ist es nötig sich einen Praktikumsplatz zu suchen. Für mich hieß es, vier Tage in der Woche im Büro zu arbeiten und Montags Abends und den ganzen Freitag Veranstaltungen von der Uni zu haben. Diesem Pensum sollte man sich bewusst sein, bevor man sich für Amsterdam entscheiden sollte. Da die Uni so aufgebaut ist, dass es Creditpoints für die Praxisstunden gibt, ist es nötig während des Studiums zu arbeiten. Zusätzlich zu den Kursen in Amsterdam nahm ich an dem EMiLA Kurs teil, der auch ohne Corona online stattfindet. Dieser erfordert viel Selbstlernen und Struktur. Alles in allem ein taffes Programm, aber gleichzeitig kann man unheimlich aus diesen Monaten schöpfen.



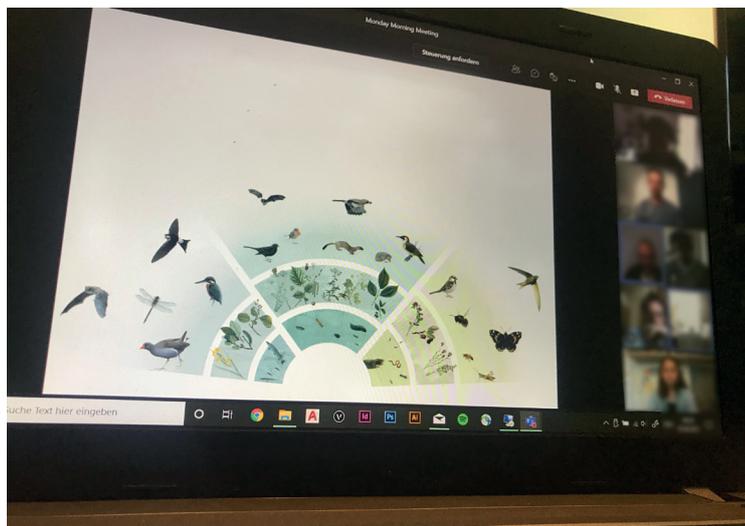
Die Studierenden auf Exkursion



Projektsitzung



Bürraum



Homeoffice

Für mich fing alles gegen Ende Januar 2021 an, wo die Niederlande leider noch in einem strikten Lockdown und einer Ausgangssperre befand. Aufgrund der Situation entschied ich mich einen Monat später in die Stadt zu ziehen. Da alles online stattfand, war dies kein Problem. Im Februar kam ich dann an, immer noch im Lockdown und Ausgangssperre. Aufgrund meiner Recherche, fand ich einen Platz in einem Studierendenwohnheim für internationale Studierende. Angekommen, fand ich aber heraus, dass so wenige ausländische Studierende in die Stadt kamen, dass unsere Wohnung auch für Holländer*innen geöffnet wurde. Dies war also mein erster Kontakt mit Einheimischen und eine Einführung in die Kultur.

Online war es etwas schwierig die Studierenden kennenzulernen, da mein Projekt individuelle zu lösen war und es nur einen kleinen Kurs mit Gruppenarbeit gab. Dort konnte ich mich dann manchmal mit einer Kommilitonin treffen und wir nahmen zusammen an der online Vorlesung teil. Gegen Ende April und Anfang Mai lockerte die niederländische Regierung einige Regelungen und es war möglich teils in die Uni zu gehen. Zusätzlich nahm ich an einem Kurs teil, der ausschließlich aus Exkursionen bestand, sodass ich neue Kontakte knüpfen konnte und gleichzeitig Amsterdam und dessen Umgebung kennenlernen konnte.

Währenddessen konnten Büros eigene Regelungen aufstellen und so war es möglich, dass ich 50% meiner Zeit in Amsterdam im Büro sein konnte und nur teils im homeoffice arbeitete. Als dann im Sommer die Urlaubszeit begann, war es sogar möglich die ganze Woche im Büro zu verbringen. Da mein Büro sehr international aufgestellt war und einige Mitarbeitende aus dem Ausland kamen, war es kein Problem englisch zu sprechen. Leider ist es dann aber auch weniger möglich, an Meetings außerhalb des Büros teilzunehmen, da diese in niederländisch stattfinden. Zufälligerweise arbeitete das Büro an einem Projekt in Berlin, sodass ich dann aufgrund weniger Sprachbarrieren auch mehr den Kontakt mit anderen Büros aufnehmen konnte.

Leider musste ich während meiner Zeit in Amsterdam umziehen, da das Studierendenwohnheim doch etwas laut wurde. Da ich nicht wirklich einen Studierendenrhythmus hatte und immer früh aufstehen musste, war es nicht ideal, wenn um einen herum immer Partys stattfanden. Deshalb bin ich während meiner Halbzeit in eine Wohnung mit einer älteren Frau gezogen, die Zimmer für internationale Studierende vermietet. Im Endeffekt habe ich so viel zentraler gewohnt, hatte aber keine Mitbewohnenden. Zum Glück wohnten Freunde nebenan, sodass alles perfekt war.

Gegen Ende ab Juni waren fast alle Corona Regelungen in den Niederlanden aufgehoben und ich konnte mich auch mit größeren Gruppen aus dem Studium treffen. Die Uni war trotzdem vorsichtiger und so fanden unsere Endpräsentationen noch online statt. Mein Projekt konnte ich aber trotzdem gut abschließen. Da viele Büros einen Zeitraum von sechs Monaten bevorzugen, blieb ich noch einen Monat länger als die Uni es vorsah. In dieser Zeit war es dann möglich mehr von Amsterdam zu sehen, da ich mehr Freizeit hatte. Aufgrund der vier Tage Woche, hatte ich so immer einen freien Freitag.

Fazit

Zusammenfassend kann ich sagen, dass ich in der Zeit vieles neues lernen konnte. Ich durfte eine neue Arbeitsweise einer anderen Uni kennenlernen, ich konnte gleichzeitig Praxiserfahrung in einem Büro sammeln, welches anders als in Deutschland agiert und nette Menschen kennenlernen. Es war aber gleichzeitig auch eine anstrengende Zeit, die viel von einem forderte. Für mich war es wichtig in allem Grenzen zu ziehen und meine Zeit im Ausland zu genießen.